Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. – Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht. Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Mittwoch, den 10. April 1940 — Nr. 84

Heilloses Durcheinander in den Hauptstädten der Westmächte

Auf Englands Völkerrechtsbruch folgte blitzschnell der deutsche Gegenschlag / Dänemark anerkennt den Schutz der deutschen Wehrmacht / Alle militärischen Stützpunkte Norwegens unter Brechung teilweisen Widerstandes besetzt Skandinavien vor absoluter Vernichtung durch die Westmächte bewahrt / Kopenhagen und Oslo in deutscher Hand

Die Luftwaffe zersprengt feindliche Flotte bei Bergen

Zwei Schlachtschiffe und zwei große Kreuzer von schweren Bomben mehrfach getroffen / Weitere starke deutsche Kräfte in planmäßigem Anmarsch

Sonderbericht unseres Korrespondenten

mue. **Brüssel, 10. April. Die Nachricht von der Besetzung Dänemarks und Norwegens durch deutsche Truppen hat in Paris einen ungeheuren Eindruck hinterlassen. Die Oeffentlichkeit erfuhr erst durch die Mittagszeitungen von dem Ereignis, da den Rundfunksendern verboten worden war, vor Beendigung des um 9.30 Uhr im Elysee unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun zusammengetretenen Kriegsrates Mitteilung davon zu machen. Die ersten aus Paris einlaufenden Meldungen lassen erkennen daß der Eindruck dieser blitzschnellen deutschen Erwiderung auf die am Vortage unternommene Provokation der Westmächte ungeheuer gewesen ist.**

Die Bestürzung ist um so größer, als sämtliche Morgenzeitungen noch ihrer Begeisterung über den „Sieg" Ausdruck gaben, den die Westmächte mit der Auslegung der Minenfelder an der norwegischen Küste angeblich über Deutschland davongetragen haben wollten. Triumphierend kündigt z. B. die „Epoque" an, daß „endlich die Alliierten zur Offensive schreiten" und daß dem Skandal der norwegischen Neutralität ein Ende bereitet worden sei. Auch „Oeuvre" erklärt, man habe jetzt die rein juristischen Bedenken beiseite gelegt und sei zu Handlungen geschritten. Andere Blätter wiederum höhnen ganz offen über die „feierliche Protesterklärung" der Osloer Regierung an London und Paris. Nur der „Figaro" bewies einige Bedenken und meinte, es sei möglich, daß zur Stunde, in der die französischen Morgenzeitungen im Druck sind, die deutschen Staatsmänner schon über die „in den nächsten Wochen und Monaten" zu treffenden Entscheidungen Beschluß gefaßt hätten. Daß diese Entscheidungen bereits auf dem Wege der Vollstreckung waren, hat wohl in Paris niemand für möglich gehalten.

Bezeichnend dafür ist, daß die Beratungen des Ministerpräsidenten Reynaud, die schon um 7 Uhr im Außenministerium mit den Militärchefs begannen, um dann von ihm im Elysee mit seinen Ministerkollegen fortgesetzt zu werden, erst gegen Mittag zum Beschluß führten, Norwegen „zu Hilfe zu kommen". Reynaud empfing den norwegischen Gesandten in Paris und gab ihm die Erklärung ab, daß Frankreich in Zusammenarbeit mit England „militärische und seestrategische Maßnahmen" ergreifen werde. Kennzeichnend für die in Paris herrschende Verwirrung ist ferner die Tatsache, daß der Telephonverkehr mit dem neutralen Ausland seit Dienstagmorgen völlig ins Stocken geraten ist. Die in Paris akkreditierten neutralen Journalisten haben größtenteils keine Möglichkeit gehabt, mit ihren Zeitungen zu telephonieren.

London: Wie eine Bombe eingeschlagen

Wie eine Bombe hat der blitzschnelle Gegenschlag des Reiches in London eingeschlagen. Chamberlain berief sofort eine Kabinettssitzung ein, an der auch die Chefs der drei Wehrmachtsteile teilnahmen. Eine Stunde nachdem die Minister die Downing Street wieder verlassen hatten, wurden sie erneut zu einer zweiten Sitzung in die Amtsräume Chamberlains gerufen. Kurz darauf wurde eine Verlautbarung ausgegeben, in der es hieß, daß die Regierung alle notwendigen Schritte eingeleitet habe, um der neuen Lage zu begegnen. Der norwegischen Regierung sei die Versicherung gegeben worden, daß England und Frankreich ihr alle in ihrer Macht stehende (!) Hilfe zuteil werden lassen würde. Die englische Regierung stand den ganzen Tag über in telephonischer Verbindung mit Paris. Außerdem erteilte Lord Halifax dem französischen Botschafter die ersten Weisungen.

Bemerkenswert sind die Ausführungen der „Times" die ausdrücklich hervorhebt, daß es sich nicht um eine isolierte Aktion handle, und daß die englische Flottenaktion auf der Sitzung des Obersten Kriegsrates am 28. März grundsätzlich beschlossen und daß die Einzelheiten und die genaue Festsetzung des Datums sachverständigen Ratgebern überlassen worden seien. Die Operationen seien im übrigen bis in alle Einzelheiten vorher festgelegt worden.

Reynaud und Daladier im Flugzeug nach London!

boe. **Den Haag, 9. April. Holländischen Blättermeldungen zufolge haben sich Reynaud und Daladier im Flugzeug nach London begeben, um mit Chamberlain und Halifax die neugeschaffene Lage zu besprechen. Halifax hatte mehrere Besprechungen mit dem norwegischen Gesandten in London.**

Britisches Kriegsschiff steht in Flammen

Ein anderes Schiff liegt gestoppt mit schwerer Schlagseite / Oelflecke auf dem Wasser

Berlin, 9. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Ende des heutigen Tages befinden sich alle militärisch wichtigen Stützpunkte Norwegens fest in deutscher Hand. Insbesondere sind u. a. Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger, Christiansand und Oslo von starken Kräften besetzt. Dort, wo überhaupt stärkerer Widerstand geleistet wurde, wie in Oslo und Christiansand, ist er gebrochen. Die Küstenbefestigungen, die zum Teil in engerem Zusammenwirken von Kriegsmarine und Luftwaffe mit Stoßtruppen des Heeres genommen wurden, sind zur Abwehr feindlicher Angriffe ebenso bereit, wie starke Teile der Luftwaffe. Hier gelang es, mit den zum Teil in die norwegischen Flughäfen verlegten Kampfverbänden heute abend einem englisch-französischen Flottenverband westlich Bergen starke Verluste beizubringen. Nach den bisher vorliegenden Teilergebnissen sind zwei Schlachtschiffe und zwei schwere Kreuzer von schweren Bomben mehrfach getroffen worden.

In Dänemark und Norwegen herrscht Ruhe. Der Anmarsch weiterer starker deutscher Kräfte vollzieht sich, von feindlicher Einwirkung ungehemmt, nunmehr in schneller Planmäßigkeit.

*

Ergänzend gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Auf Grund eingegangener Aufklärungsmeldungen starteten in den Nachmittagsstunden des Dienstag stärkere Einheiten der deutschen Luftwaffe von Dänemark und Norwegen aus gegen britische Seestreitkräfte. Festgestellt waren in der nördlichen Nordsee feindliche Schlachtschiffe, schwere und leichte Kreuzer sowie Zerstörer. Nach bisher eingegangenen Funkmeldungen ist als erstes Teilergebnis festzustellen, daß getroffen wurden durch Bomben schweren Kalibers: Zwei Schlachtschiffe durch je drei Volltreffer. Zwei schwere Kreuzer gleichfalls durch schwere Volltreffer. Ein Schiff liegt gestoppt mit schwerer Schlagseite, ein anderes brennt. Große Oelflecke bedecken weithin die Oberfläche.

Feindliche Gesandte verbrannten Akten

Wie Kopenhagen den Einmarsch der deutschen Truppen erlebte / Ruhe in der Stadt

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. **Kopenhagen, 10. April. Die Uebernahme Dänemarks in den Schutz der deutschen Waffen hat sich planmäßig und in Uebereinstimmung mit König und Regierung vollzogen. Die Besetzung des Landes, und zwar nicht nur der Hauptstadt, sondern auch Jütlands und anderer Gebietsteile ist ohne nennenswerte Zwischenfälle vor sich gegangen.**

König Christian von Dänemark hat zwei Aufrufe erlassen, die durch den dänischen Rundfunk verbreitet wurden. Ferner ist der Reichstag zur Entgegennahme einer Regierungserklärung einberufen worden. Am Dienstagnachmittag 2 Uhr empfing der König in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Stauning den deutschen Gesandten von Renthe-Fink, in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter des Reiches, der ihm den militärischen Bevollmächtigten, Generalmajor Hiemer, vorstellte. Der König gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine gute Verständigung zwischen der dänischen Bevölkerung und den deutschen Soldaten zustande kommen werde. Der König sprach ferner seine Bewunderung für die ungeheure Schnelligkeit und Präzision der deutschen Operationen aus. Nach der Audienz wurden der deutsche Gesandte und der deutsche Militärbevollmächtigte von der Königin empfangen, die ebenfalls ihrer Hoffnung auf ein gutes Verhältnis zwischen der dänischen Bevölkerung und den deutschen Soldaten Ausdruck gab.

Diese Hoffnungen haben sich, soweit man bisher beobachten kann, in vollem Maße erfüllt. Es hat sich bestätigt, daß den deutschen Truppen in Kopenhagen an keiner Stelle Widerstand entgegengesetzt wurde. Im Gegenteil, nach dem ersten Erstaunen bahnten sich bald korrekte, ja stellenweise bereits freundschaftliche Beziehungen an. Der Mittelpunkt allgemeinen Interesses der Kopenhagener war die Lange Linie, wo die ersten Truppen 4.30 Uhr morgens gelandet waren. In ganz kurzer Zeit war ihre Ausladung reibungslos vollzogen. Die wichtigsten strategischen Punkte der Stadt waren von den Soldaten besetzt worden. Von deutschen Staffeln wurden Flugblätter abgeworfen, die sich mit einem Aufruf an die dänische Bevölkerung wandten.

Das Motorengeräusch der Flugzeuge hatte im Laufe weniger Minuten den größten Teil der Kopenhagener Einwohner auf die Beine gebracht, die sich nun in den Straßen drängten. Eine Sprengung der Pforte des Kastells wurde zunächst für Schußwechsel gehalten, jedoch erwies sich bald, daß die dänischen Soldaten keinerlei Widerstand geleistet hatten. So war es auch in den nächtlichen Verhandlungen zwischen dem deutschen Gesandten und dem dänischen König und der Regierung vereinbart worden. Die Kopenhagener Bevölkerung war natürlich im Augenblick von den Ereignissen völlig überrascht. Aber alsbald siegte das Bild der deutschen Jagdstaffeln und der dröhnenden schweren Bomber am tiefblauen Frühlingshimmel. Als die aufgehende Sonne ihren Schein über Kopenhagen warf, siegte der bekannte Humor der Kopenhagener, die die Ereignisse nunmehr nach näherem Bekanntwerden in dem durch den deutschen Aufruf verkündeten Sinne als eine Lage auffaßten, die eine große Gefahr beseitigten.

Die deutschen Truppen hatten rasch Fühlung mit der Bevölkerung. Zigaretten wurden ausgetauscht, freundliche Worte gewechselt. Ueberall widmete man den Soldaten freundliche Aufmerksamkeit. Ihr höfliches und zurückhaltendes Auftreten hat einen sehr guten Eindruck auf die Dänen gemacht.

Die von dem deutschen Gesandten und dem Vertreter der Wehrmacht mit der dänischen Re-

Fortsetzung auf Seite 2

Unsere Antwort

✱ Starke deutsche Truppenverbände marschierten am Dienstagmorgen in Dänemark ein und landeten gleichzeitig an mehreren Stellen der norwegischen Küste. Durch diesen blitzartigen Einsatz aller Waffengattungen in den von England und Frankreich mit gewaltsamer Intervention bedrohten Ländern wird dort die Ruhe und Sicherheit wieder hergestellt. Der deutsche Einmarsch ist zugleich eine Gewähr dafür, daß Norwegen und Dänemark entgegen dem dokumentarisch erwiesenen Plan der Londoner Kriegshetzer nicht zum Schlachtfeld werden, daß vielmehr die Freiheit und Unabhängigkeit dieser Länder garantiert wird.

Seit Monaten ist es das einzige Bestreben der englischen und der französischen Regierungen, den Krieg gegen Deutschland auf andere Teile Europas auszudehnen. Auf diese Weise glaubte man, den aussichtslosen Angriff auf den Westwall vermeiden und die bisher unwirksam gebliebene Blockade verschärfen zu können. Zunächst sollte der finnisch-russische Krieg den Westmächten die Gelegenheit zu einem Eingreifen verschaffen, um durch eine Festsetzung in Skandinavien die Basis zu einem nördlichen Flankenstoß gegen das Reich zu gewinnen.

Als der Friedensschluß zwischen Moskau und Helsinki diese verbrecherischen Absichten durchkreuzte, konzentrierte sich die ganze Politik der englisch-französischen Kriegshetzer auf die Vorbereitung neuer Aktionen gegen die Neutralität der nordischen Staaten. Um den Widerstand dieser Länder gegen die geplanten Operationen zur Eroberung norwegischer Häfen zu prüfen, wurden planmäßige Neutralitätsverletzungen unternommen. Immer wieder drangen britische Piraten in die Hoheitsgewässer Skandinaviens ein, immer wieder überflogen englische Flugzeuge die Ostküsten der Nordsee. Die den Norwegern durch den brutalen Ueberfall des britischen Zerstörers „Cossack" auf den deutschen Dampfer „Altmark" erteilte Lektion ergab die von London erhoffte Bestätigung, daß die Osloer Regierung nicht in der Lage war, derartigen Verletzungen ihrer Souveränität und Neutralität zu begegnen. Auch die jetzt erfolgte Minenauslegung an mehreren Stellen der norwegischen Küste, die einen ungeheuerlichen Bruch des Völkerrechts und einen skrupellosen Anschlag auf die Selbständigkeit dieses Staates darstellte, wußte man in Oslo nur mit einem lahmen und wirkungslosen Protest zu beantworten.

In den Händen der Reichsregierung befinden sich zahlreiche Dokumente, die über die bereits vorhandenen Beweise hinaus unanfechtbar bezeugen, daß weitere Schritte Englands und Frankreichs zur Landung in Norwegen direkt bevorstanden. Diese ernste Entwicklung erforderte schleuniges Handeln, um zu verhindern, daß Skandinavien — wie man in London wollte — zum Schlachtfeld würde. Vor allem aber hatte die Reichsregierung zugleich auch die europäische Verpflichtung zu erfüllen, den weiteren Bestand Norwegens und Dänemarks vor dem Zugriff der Plutokratien zu sichern. Schon oft genug haben die britischen Kriegshetzer in aller

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Oeffentlichkeit proklamiert, daß es in Zukunft keine Neutralität mehr gäbe. Ihre stets wiederholte Parole war: Wer nicht für uns ist, ist gegen uns. Um die Neutralen mit allen Mitteln den Forderungen der Westmächte zu unterwerfen, richteten sie die Blockade nicht nur gegen das deutsche Volk, sondern ruinierten systematisch den Handel der Neutralen und damit deren lebenswichtige Volkswirtschaften. Auf diese Weise sollte, verbunden mit Versprechungen und Drohungen, der Boden für eine militärische Aktion vorbereitet werden.

Den verbrecherischen Anschlägen der plutokratischen Kriegshetzer gegen die Freiheit und Selbständigkeit der nordischen Staaten kam der Führer mit schnellem Entschluß zuvor. Am Dienstagmorgen überbrachten die deutschen Gesandten in Kopenhagen und Oslo den dortigen Regierungen Memoranden der Reichsregierung, die den betreffenden Staaten die Gefahr ihrer Lage vor Augen führten und die absolute Notwendigkeit begründeten, Dänemark und Norwegen unter den bewaffneten Schutz der deutschen Wehrmacht zu nehmen.

Die dänische Regierung verschloß sich den zwingenden Argumenten des deutschen Memorandums nicht. Unter realer Würdigung der gefahrdrohenden Umstände und in Erinnerung an das Beispiel Polens und Finnlands, die sich durch England in einen ebenso sinnlosen wie verderblichen Krieg stürzen ließen, beschloß sie, keinen Widerstand zu leisten und ihr Land dem Schutz des Reiches zu unterstellen. Schlecht beraten waren dagegen die norwegischen Behörden, die unter dem Einfluß englandhöriger Elemente glaubten, den deutschen Truppen eine aussichtslose Abwehr entgegensetzen zu können. Anscheinend sind sich die betreffenden Kreise nicht darüber im klaren, daß sie ihrem eigenen Land damit den zweifelhaftesten Dienst erweisen.

Die schlagartige Aktion der deutschen Wehrmacht stellt eine der kühnsten Unternehmungen der Kriegsgeschichte dar. Die Landung von Truppeneinheiten aller Waffengattungen an der norwegischen Küste ist die größte Operation dieser Art, die jemals unternommen wurde. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nur ein Bruchteil der verfügbaren Kräfte eingesetzt wurde und daß das Oberkommando der Wehrmacht jederzeit die Möglichkeit hat, gegebenenfalls noch stärkere Verbände und andere Waffen zur Wirkung zu bringen.

Das große Ereignis des heutigen Tages muß andererseits als eine entscheidende Wendung des gegenwärtigen Krieges bewertet werden. Während es Dänemark und Norwegen unter den Schutz des Reiches stellte und damit diese Länder vor dem grauenvollen Schicksal bewahrte, in ein Schlachtfeld verwandelt zu werden, zerschlug es die verbrecherischen Pläne der englischen und französischen Kriegshetzer zur Ausweitung des gegenwärtigen Kampfes, der ihnen die Möglichkeit verschaffen sollte, die kleinen europäischen Nationen der Hegemonie der Plutokratien zu unterwerfen.

Feindliche Gesandte verbrannten die Akten

Fortsetzung von Seite 1

gierung geführten Verhandlungen wegen der Besetzung des Landes wickelten sich ganz reibungslos ab und konnten bereits in den frühen Morgenstunden abgeschlossen werden. Diese Tatsache, die rasch in der Bevölkerung bekannt wurde, trug wesentlich dazu bei, die ruhige Aufnahme der neuen Ereignisse zu fördern.

Die Haltung der Kopenhagener ist vollkommen ruhig und alles geht dem täglichen Erwerb nach. Im Stadtbild ist kaum eine Aenderung feststellbar, außer dem Interesse, das wie schon erwähnt, allgemein den deutschen Feldgrauen entgegengebracht wird. Der Aufruf des deutschen Oberbefehlshabers, der durch Rundfunk und Flugblätter bekanntgegeben wurde, erschien später als Anschlag in zahlreichen Stadtteilen. Er wurde auch durch Lautsprecherwagen wiederholt. In den Mittagsstunden erschienen Sonderausgaben der Zeitungen mit den Aufrufen des Königs. Die Presse erscheint wie üblich. Ebenso sendet der dänische Rundfunk bis auf Wettermeldungen und den bisher verbreiteten Fremdsprachenunterricht das festgesetzte Tagesprogramm. Die Vertreter der dänischen Presse wurden ins Außenministerium berufen, wo ihnen im Auftrage des dänischen Pressechefs die strenge Weisung gegeben wurde, sich jeder deutschfeindlichen Propaganda zu enthalten.

Einen — wie man sich denken kann — niederschmetternden Eindruck mit fieberhafter Aufregung hat das Erscheinen der deutschen Truppen bei den feindlichen Missionen hervorgerufen. Hier hatte man anscheinend bereits Wind von den kommenden Ereignissen gehabt, oder das schlechte Gewissen hat dazu bewogen, bestimmte Vorkehrungen zu treffen: die französische und englische Gesandtschaft verbrannten in der Nacht zum Dienstag ihre Akten. Die Diplomaten der Westmächte sind in ihren Wohnungen. Man rechnet binnen kurzem mit ihrer Abreise in einem Sonderzug.

Am Nachmittag zeigte Kopenhagen, während die allgemeine Ruhe anhielt, das starke Bestreben, sich auf die für den Abend angeordnete Verdunkelung vorzubereiten. Ueberall in der Stadt strömten Scharen zu den Papiergeschäften, und man sah zahllose Einwohner mit Rollen von Verdunkelungspapier unter dem Arm. Da Dänemark ohnehin für den 18. April eine zweitägige Verdunkelungsübung angesetzt hat, bedeutet die jetzige Verordnung lediglich eine Vorverlegung um einige Tage.

Der Verlauf der militärischen Aktionen

Wie deutsche Truppen den Schutz Dänemarks und Norwegens übernahmen / Die Berichte des OKW

Berlin, 9. April. Seit Monaten versuchen England und Frankreich, aus Skandinavien einen neuen Kriegsschauplatz gegen Deutschland zu machen. Auch der Versuch der westlichen Plutokratien, sich in die russisch-finnische Auseinandersetzung einzumischen, verfolgte nebenbei das Ziel, durch die Besetzung Norwegens die Eisen- und Erzgruben in britische Hände zu bekommen, auf alle Fälle die Ausfuhr über Narvik selbst zu verhindern. Der russisch-finnische Friedensschluß, der von England und Frankreich so bedauert wurde, ließ die britischen Kriegshetzer nicht ruhen, neue Wege zur Erreichung ihrer Ziele zu suchen. Die deutsche Regierung verfolgte diese Bestrebungen aufmerksam.

Die Zahl der provokatorischen Neutralitätsverletzungen nahm immer mehr zu. Schon der Fall „Altmark" zeigte aber auch, daß vor allem Norwegen entweder nicht willens oder nicht fähig ist, diesen Verletzungen wirksam entgegenzutreten. Seitdem sind neue Torpedierungen in den norwegischen Hoheitsgewässern erfolgt. Als Vorläufer der beabsichtigten Besetzung norwegischer wichtiger Stützpunkte fand gestern die Außerkraftsetzung der norwegischen Hoheitsrechte durch die englische Regierung statt.

Die norwegische Regierung hat nur mit einem lahmen Protest geantwortet. Die deutsche Reichsregierung aber denkt nicht daran, auch ihrerseits gegen diese britischen Völkerrechtsbrüche ebenfalls nur zu protestieren. Sie hat daher mit dem heutigen Tage jene Schritte eingeleitet, die notwendig sind, um den Norden Europas endgültig aus den britischen Kriegsausweitungsplänen herauszunehmen.

Beginn des Truppeneinmarsches

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Um dem im Gang befindlichen britischen Angriff auf die Neutralität Dänemarks und Norwegens entgegenzutreten, hat die deutsche Wehrmacht den bewaffneten Schutz dieser Staaten übernommen. Hierzu sind heute morgen in beiden Ländern starke deutsche Kräfte aller Wehrmachtteile eingerückt bzw. gelandet. Zum Schutze dieser Operationen sind umfangreiche Minensperren gelegt worden.

Bei Flensburg und Tondern

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt folgende Sondermeldungen bekannt: Am Dienstag früh haben deutsche motorisierte Truppen und Panzerkräfte die deutsch-dänische Grenze bei Flensburg und Tondern überschritten und sind im Vormarsch über Apenrade und Esbjerg nach Norden. Im Morgengrauen sind deutsche Truppen im Kleinen Belt bei Mittelfahrt gelandet und haben sich in den Besitz der dortigen Beltbrücke gesetzt. Deutsche Seestreitkräfte sind im Großen Belt eingedrungen und haben Truppen in Korsör und Nyborg gelandet. Von Warnemünde kommend, sind Truppen und ein Panzerzug mit der Fähre in Gjedser gelandet und haben von dort den Vormarsch nach Norden angetreten. Gleichzeitig wurde die Brücke Vordingborg im Südteil der Insel Seeland besetzt. Deutsche Truppen sind im Morgengrauen in Kopenhagen gelandet. Die Zitadelle und die Rundfunkstation wurden besetzt. Seit acht Uhr befindet sich die ganze Stadt in deutscher Hand.

Vormarsch schreitet schnell fort

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Vormarsch der deutschen Truppen in Jütland nach Norden und auf den Inseln macht schnelle Fortschritte. Die dänische Regierung hat die dänischen Truppen angewiesen, keinen Widerstand zu leisten. Die deutschen und dänischen Kommandostellen haben heute vormittag gegenseitig Verbindung aufgenommen. Die Besetzung der wichtigsten militärischen Stützpunkte in ganz Norwegen durch deutsche Truppen schreitet schnell fort. Einheiten aller drei Wehrmachtsteile arbeiten dabei erfolgreich zusammen. An den meisten Punkten hat der geringe örtliche Widerstand der norwegischen Truppen aufgehört. Auf den Flugplätzen in Jütland und Südnorwegen sind deutsche Luftstreitkräfte gelandet.

Oslo von deutschen Truppen besetzt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen im Zuge der Besetzung Dänemarks und der norwegischen Küste sind am 9. April planmäßig verlaufen. Beim Einmarsch und bei den Landungen in Dänemark ist es nirgends zu Zwischenfällen gekommen. An der Küste Norwegens wurde nennenswerter Widerstand nur bei Oslo geleistet. Er wurde in den Nachmittagsstunden gebrochen, Oslo selbst besetzt.

Den Westmächten zuvorgekommen

Bedeutsame Erklärung Reichsaußenministers von Ribbentrop vor der Auslandspresse

Berlin, 9. April. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Dienstagvormittag vor den Berliner Vertretern der Auslandspresse folgende Erklärung ab:

„Der gestrige englisch-französische Einbruch in die norwegische Neutralität bedeutet den flagrantesten Rechts- und Neutralitätsbruch, der denkbar ist. Er reiht sich würdig an die Reihe unzähliger derartiger englischer Neutralitätsverletzungen, von der Beschießung Kopenhagens im Jahre 1807 durch die englische Flotte bis zum heutigen Tage. Der Einbruch Englands und Frankreichs auf norwegisches Hoheitsgebiet kam für Deutschland nicht überraschend. Wie Sie aus der Note der Reichsregierung an die norwegische und dänische Regierung gehört haben, ist das Ziel Englands und Frankreichs, Deutschland von seinen nördlichen Erzzufuhren abzuschneiden und in Skandinavien einen neuen Kriegsschauplatz zu errichten, um Deutschland von der Flanke von Norden aus anzugreifen.

Der am Montag erfolgte Einbruch in die Territorialgewässer durch Minenlegung und warnungslose Verseuchung der gesamten Küstenschiffahrt durch England und Frankreich ist erst der erste Teil des der Reichsregierung bekannten britischen Planes. Der zweite Teil sollte nach den der Reichsregierung vorliegenden Informationen unmittelbar darauf durchgeführt werden. Er bestand in der Besetzung ganz Skandinaviens, das heißt Dänemarks, Norwegens und auch Schwedens denn nur durch diese Besetzung Schwedens wären England und Frankreich in der Lage gewesen, Deutschland von den schwedischen Erzzufuhren abzuschneiden.

Die englisch-französischen Truppen sollten dann auf dem schnellsten Wege in Skandinavien nach Süden vorstoßen und von Norden nach Deutschland einfallen. Bereits seit einiger Zeit hat die Reichsregierung Nachricht, daß sich auf dem ganzen Gebiet Norwegens englische und französische General- und Admiralstabsoffiziere zur Feststellung und Vorbereitung von Landungsplätzen und zur Planung des Vormarsches nach Süden befinden.

Die Reichsregierung war bereits über diese Pläne seit längerer Zeit im Bilde, der Welt aber kommt erst jetzt nach dem ohne Warnung erfolgten Einbruch in das neutrale Norwegen der ganze ungeheuerliche Zynismus und die Brutalität, mit der England und Frankreich hier im friedlichen Norden einen neuen Kriegsschauplatz gegen Deutschland aufrichten wollten, in seiner ganzen Tragweite zum Bewußtsein.

In der englisch-französischen Note an die norwegische Regierung vom 8. April wird ein neues internationales Gesetz proklamiert, wonach einem Kriegführenden das Recht zusteht, eine Aktion zu unternehmen, die der durch die ungesetzliche Handlung des Feindes geschaffenen Lage gerecht wird. Diese These haben wir uns zu eigen gemacht. England hat Skandinavien vergewaltigt, und auf diesen internationalen Rechtsbruch hat nunmehr heute der Führer die entsprechende Antwort erteilt.

Die deutsche Wehrmacht wird dafür sorgen, daß sich nunmehr während dieses Krieges in Norwegen und Dänemark kein Engländer oder Franzose mehr blicken läßt. Deutschland hat damit die Länder und Völker Skandinaviens vor der Vernichtung bewahrt und wird nunmehr bis zum Kriegsende für die wahre Neutralität im Norden einstehen."

Der Reichsaußenminister schloß seine Erklärung mit den Worten: „Ich bin der Ueberzeugung, daß dieser Schritt des Führers einen altehrwürdigen Teil Europas vor dem sicheren Untergang und der absoluten Vernichtung, die unseren englischen und französischen Freunden offensichtlich gleichgültig sind, bewahrt hat."

Proklamation des dänischen Königs

Die deutschen Truppen haben das Einvernehmen mit der dänischen Wehrmacht hergestellt

Kopenhagen, 9. April. Der dänische König und die dänische Regierung haben am Dienstagnachmittag folgende Proklamation an das dänische Volk erlassen:

„An das dänische Volk!

Deutsche Truppen haben heute nacht die dänische Grenze überschritten. Deutsche Truppen werden an verschiedenen Stellen Dänemarks landen. Die dänische Regierung hat unter Protest beschlossen, die Belange des Landes zu wahren und mit Rücksicht auf die Besetzung, die stattgefunden hat, folgendes bekanntzugeben:

Die deutschen Truppen, die sich hier im Lande befinden, haben das Einvernehmen mit der dänischen Wehrmacht hergestellt, und es ist Pflicht des Volkes, sich jeden Widerstandes gegen diese Truppen zu enthalten. Die dänische Regierung will versuchen, dem dänischen Volk und Land Sicherheit zu geben gegenüber den unglücklichen Folgen des Kriegszustandes und fordert deshalb die Bevölkerung zu ruhiger und beherzter Haltung auf. Ruhe und Ordnung mögen das Land beherrschen und loyale Haltung möge von allen eingenommen werden, die mit den Behörden zu tun haben.

Kopenhagen, 9. April 1940.

Christian rex T. Stauning."

Die Proklamation des Königs lautet: „Unter den für unser Vaterland so ernsten Umständen ermahne ich Euch alle in den Städten und auf dem Lande, eine vollkommen korrekte und würdige Haltung einzunehmen, da jede unüberlegte Handlung oder Aeußerung die ernstesten Folgen haben kann.

Amalienborg, den 9. April 1940.

Christian rex.

Schutz von Dänemark anerkannt

Der deutsche Gesandte in Kopenhagen überreichte Dienstag vormittag der dänischen Regierung das deutsche Memorandum, in dem der Standpunkt der Reichsregierung zu den englisch-französischen Kriegsausweitungsplänen in Skandinavien dargelegt und die Mitteilung gemacht wird, daß Deutschland den Schutz der Neutralität und der Sicherheit Dänemarks übernimmt. Die dänische Regierung hat nach Verhandlungen des deutschen Gesandten mit dem dänischen Ministerpräsidenten und dem dänischen Ministerrat beschlossen, mit einem Protest angesichts der Umstände und der Lage den deutschen Schutz anzuerkennen und die in dem Memorandum dargelegten Bedingungen zu akzeptieren. Die militärische Aktion zur Sicherstellung des Schutzes Dänemarks gegen England und Frankreich hat sich völlig reibungslos vollzogen. Die dänische Regierung und das dänische Volk haben den besonderen Umständen Rechnung getragen und mit Ruhe und Besonnenheit die deutschen Maßnahmen aufgenommen.

Wie wir aus Kopenhagen erfahren, haben Verhandlungen zwischen den deutschen und dänischen Behörden stattgefunden. Die dänischen Behörden haben ihre vollste Loyalität zugesichert. Der dänische Rundfunk sendet sein übliches Programm. Die Kopenhagener Zeitungen erscheinen. Die Stadt ist völlig ruhig. Am Stadtbild hat sich nichts geändert. Die deutschen Truppen sind an bestimmten Punkten konzentriert. Zwischenfälle haben sich nirgends ereignet. Nach in Kopenhagen vorliegenden Berichten ist auch die Besetzung Jütlands ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Die deutschen Truppen sind zur Zeit auf dem Wege nach Aalborg.

Sperrflüge in dichter Folge

Zur Sicherung der Neutralität des Nordens

Berlin, 9. April. An den zur Sicherung der Neutralität des Nordens durchgeführten, bekanntgegebenen militärischen Operationen der deutschen Wehrmacht nahmen größere Fliegerverbände teil. Im Zuge der Besetzung Dänemarks und Norwegens wurden am Dienstag mehrere Flughäfen mit deutschen Fliegerverbänden belegt. Seit den frühen Morgenstunden unternahm die deutsche Luftwaffe in weitester Front Aufklärungsflüge über der gesamten Nordsee und Sicherungsflüge vor der Westküste Norwegens, während deutsche Jagdflieger in dichter Zeitfolge Sperrflüge vor der dänischen Westküste und über der inneren Deutschen Bucht durchführten.

Neuer Luftangriff auf Scapa Flow

Britisches Schlachtschiff schwer beschädigt / Bombentreffer auf mehrere große Einheiten

Berlin, 9. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In den Abendstunden des 8. April griffen deutsche Heinkel-Kampfmaschinen wiederum den in Scapa Flow liegenden Teil der gegnerischen Seestreitkräfte mit großem Erfolg an. Zwei große Einheiten, darunter ein Schlachtschiff, wurden durch Bombentreffer stark beschädigt, drei weitere schwere Einheiten durch Einschläge in nächster Nähe ebenfalls erheblich beschädigt. Tagsüber wurden ausgedehnte Aufklärungsflüge über der Nordsee bis zum 65. Breitengrad sowie über Nord- und Ostfrankreich unternommen. Zwei britische Flugzeuge, ein Jagdflugzeug und ein Sunderland-Flugboot, wurden abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Neue Pläne der Brandstifter

Andere neutrale Staaten bedroht?

Eigenbericht der NS-Presse

Amsterdam, 9. April. Wie aus London verlautet, wird in dortigen politischen Kreisen zur Zeit die Möglichkeit lebhaft diskutiert, daß die Westmächte in anderen Teilen Europas zu ähnlichen Schritten wie in Norwegen übergehen sollten. Obwohl noch keine konkreten Angaben über die geplanten Maßnahmen gegen andere neutrale Staaten gemacht werden, so wird doch allgemein die Forderung erhoben, daß die Westmächte sich durch keinerlei Rücksicht auf Neutralität davon abschrecken lassen sollten, Maßnahmen jeder Art zu ergreifen, die die Aussicht auf eine Schwächung Deutschlands bieten könnten. England hat also immer noch nicht genug mit seinen Kriegsausweitungsplänen. Es will weiterhin rücksichtslos über die Neutralität der europäischen Staaten hinwegschreiten und sie gegen Deutschland ausspielen. Kann man sich wundern, wenn Deutschland Zug um Zug diesem verbrecherischen englischen Spiel antwortet? Was England recht erscheint, ist Deutschland billig. Es ist nicht verwunderlich, wenn Deutschland auf jeden englischen Versuch blitzschnell antwortet, um ihm seine Wirkung zu nehmen und ihm zuvorzukommen. Man darf sich in London nicht wundern, wenn wir hier einmal derselben Meinung sind, wo es sich darum handelt, England zu schwächen.

Regierungswechsel in Oslo

Politik des Rumpfkabinetts nicht gebilligt

Oslo, 9. April. Wie jetzt bekannt wird, hat nur ein Teil der norwegischen Regierung in den Vormittagstunden des Dienstag Oslo verlassen und sich nach Hamar begeben. Verschiedene Minister haben die Notwendigkeiten der Lage erkannt und sind in der norwegischen Hauptstadt verblieben, um die Fühlung mit der deutschen Gesandtschaft aufrecht erhalten zu können. Wie weiter berichtet wird, haben sich in den frühen Stunden des Dienstagnachmittag, nachdem bereits wieder eine weitgehende Beruhigung eingetreten war, zwei der nach Hamar gegangenen Minister nach Oslo zurückbegeben und sich mit den dort verbliebenen Kabinettsmitgliedern zusammengefunden. Wie man hört, billigen die jetzt in Oslo weilenden Mitglieder des norwegischen Kabinetts die Politik des Rumpfkabinetts in Hamar nicht, das trotz der Erfahrungen, die Polen und Finnland mit der Beistandspolitik der englischen Regierung gemacht haben, in völliger Verkennung der Lage das Schicksal Norwegens zum Objekt englischer Machenschaften werden lassen will. Die in Oslo anwesenden Minister sind gegenwärtig um die Bildung einer neuen norwegischen Regierung bemüht, die jede Stunde erwartet wird. Neuesten Nachrichten zufolge ist die neue Regierung unter Führung von Vidkun Quisling bereits gebildet.

An der Grabstätte Ludendorffs in Tutzing am Starnberger See fand aus Anlaß seines 75. Geburtstages eine Gedenkstunde der Wehrmacht statt.

Kardinal Verdier, der Erzbischof von Paris, ist Dienstag gestorben. Er hat aus seiner ablehnenden, ja feindseligen Haltung dem nationalsozialistischen Deutschland gegenüber, besonders seit Ausbruch dieses Krieges, nie ein Hehl gemacht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Alarm in Oslo

Stimmungsbericht aus Norwegens Hauptstadt

Eigenbericht der NS-Presse

tg. **Oslo**, 9. April. Kurz nach Mitternacht auf Dienstag, als die Lokale voll besetzt waren und auf den Straßen die Menschen die Ereignisse der letzten Tage besprachen, als sich immer wieder vor den Zeitungsgebäuden Gruppen ansammelten, um die letzten Meldungen über weitere englische Uebergriffe auf norwegische Hoheitsgewässer zu erfahren, ertönte plötzlich der heulende Ton der Luftschutzsirenen über der norwegischen Hauptstadt. Die Männer und Frauen auf den Straßen wußten beim ertönenden Gefahrensignal im ersten Augenblick nicht, worum es eigentlich ging. Auch die Polizisten blieben im ersten Augenblick ratlos stehen, um sich jedoch wenig später ihrer Dienstvorschriften zu erinnern und die Leute aufzufordern, schnellstens in die Hauseingänge zu flüchten, die mangels geeigneter und sachgemäßer Unterkünfte als Zufluchtsort dienten.

Die Verdunklung klappte nicht

In den Osloer Hotels war der Gästebetrieb noch in vollem Gange. Im Speisesaal des größten Hotels eilte ein Polizist auf den Ober zu, um ihn von dem Luftalarm, der in den Klängen der Tanzmusik untergegangen war, zu benachrichtigen. Darauf brach plötzlich die Musik, mitten in der Melodie von der „schönen, blauen Donau" ab, das Licht erlosch und der Wirt verteilte die für solche Fälle vorgesehenen Lichter. Die aus Kerzen bestehende Notbeleuchtung wurde in Gang gesetzt. Ein Blick durch das Fenster genügte, um festzustellen, daß die für solche Fälle von der Bevölkerung erwartete Disziplin nicht ganz vorhanden war, und daß auch die Verdunkelung der Hauptstadt nicht ganz funktionierte. Zwar war stellenweise die Beleuchtung ausgeschaltet, andererseits aber erstrahlten ganze Straßenzüge im Zentrum Oslos im altgewohnten Lichterglanz. Die nicht auf Verdunkelung eingestellten Kraftfahrzeuge und Autodroschken fuhren mit vollen Scheinwerfern, wurden jedoch hier und da von Polizeibeamten auf das Unvorschriftsmäßige ihrer Beleuchtung hingewiesen. Wagen des Luftschutzes fuhren mit unaufhörlichem Getute durch die Straßen und brachten die Luftschutzhelfer an ihre Plätze.

Gedrückte Stimmung der Bevölkerung

Die Bevölkerung der norwegischen Hauptstadt war schon seit dem Bekanntwerden der Verletzung norwegischer Hoheitsgewässer durch die Westmächte in sehr gedrückter Stimmung. Diese war noch im Laufe des Tages durch neue Nachrichten über weitere Uebergriffe britischer Kriegsfahrzeuge in den norwegischen Territorialgewässern von Stunde zu Stunde besorgter geworden. In diese Atmosphäre hinein heulten plötzlich die Alarmsirenen. Aber der erste Schrecken ließ bald wieder nach. Die bürokratische Maschine des norwegischen Luftschutzes kam schließlich in Gang. Nach einer halben Stunde gingen auch die Lichter in den bisher hellerleuchteten Straßenzügen der Innenstadt aus. Der Alarm dauerte etwas über eine Stunde. Kurz darauf wurde auch schon die Beleuchtung wieder eingeschaltet.

Und wieder ertönten die Sirenen . . .

Beim Morgengrauen, um ½5 Uhr norwegischer Zeit (½6 Uhr Berliner Zeit) wurde die Bevölkerung erneut aus dem Schlafe aufgeschreckt. Der neue Alarm dauerte etwa anderthalb Stunden. Eine Stunde später ertönten die Sirenen wieder, gerade zu der Zeit, als Tausende von Menschen sich zur Arbeit begeben wollten. Wenige Minuten darauf war auch das erste Gebrumm der Motoren zu vernehmen und deutsche Flugzeuge erschienen über Oslo, um auf dem Flugplatz Fornbes zu landen.

Deutsche Minensperren

Vor Norwegens Küste als Warnung

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 9. April. Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Zur Abwehr feindlicher Unternehmungen sind in der vergangenen Nacht vor allen wichtigen Häfen der norwegischen Westküste sowie im Skagerrak in dem Gebiet zwischen Lindesnes, Lodbjerg und Flekkeröy, Sandnäs Hage Minen gelegt worden. Jedes eigenmächtige Ein- und Auslaufen aus den gesperrten Häfen sowie die Durchfahrt durch das gesperrte Gebiet im Skagerrak zieht die Gefahr sofortiger Zerstörung nach sich. An der norwegischen Westküste sind deutsche Lotsenstationen eingerichtet, deren Weisungen für die Einsteuerung in die Häfen im eigenen Interesse der Schiffahrt zu befolgen sind. Durchfahrtmöglichkeiten für die friedliche Schiffahrt durch das gesperrte Gebiet ins Skagerrak werden später geschaffen und dann bekanntgegeben.

Die Stimme verschlagen . . .

Rekord-Geheimsitzung in Paris

Eigenbericht der NS-Presse

sch. **Bern**, 10. April. Der französische Senat trat am Dienstagnachmittag zur vorgesehenen Geheimsitzung zusammen, die allerdings nur wenige Minuten dauerte. Der stellvertretende Ministerpräsident Chautemps erklärte den Senatoren, daß es sowohl dem Ministerpräsidenten Paul Reynaud als auch dem Kriegsminister Daladier vollkommen unmöglich sei, in so wichtigen Stunden vor dem Parlament zu erscheinen, und bat den Senat, sich auf Mittwoch nachmittag zu vertagen, was dieser auch widerspruchslos annahm. Ob am Mittwoch Paul Reynaud dem Senat und den Interpellanten gegenüber Rede und Antwort stehen wird, ist allerdings nicht gesagt worden.

Alle Erwartungen übertroffen

Ausländische Militärattachés am Westwall

dnb. ..., 9. April. Der Führer hat den in Berlin beglaubigten ausländischen Militärattachés die Erlaubnis erteilt, den Westwall zu besichtigen. Deutsche Generalstabsoffiziere gaben erschöpfende Erklärungen zu den monumentalen Bauwerken. Die Offiziere waren aufs tiefste beeindruckt. Was einer der fremden Offiziere zum Ausdruck brachte, mag das Gefühl aller gewesen sein: „Wenn wir auch die größten Wunderdinge vom Westwall gehört haben, die Wirklichkeit übertrifft alle Erwartungen bei weitem!"

Wir fegten durch die Nacht

Augenzeugen-Bericht vom deutschen Einmarsch in die dänische Hauptstadt

Kopenhagen, 9. April. (PK.) Kopenhagen, die dänische Hauptstadt, ist heute morgen der Schauplatz einer militärischen Unternehmung gewesen, so kraftvoll, so kühn und blitzartig, wie sie in der Welt nur die deutsche Wehrmacht durchführen kann. Uns selbst, die wir als Soldaten an der Aktion teilgenommen haben, geht der Atem noch sehr unter dem Tempo, in dem die Operation abrollte. Aber zugleich fühlen wir die Größe und Reinheit der deutschen Sache und die Bedeutung des Einsatzes, den wir erlebten, das Bewußtsein, mit dabei gewesen zu sein, mit zum Gelingen beigetragen zu haben, ist ein unnennbares Glück.

Das war deutsche Handschrift, das war die Hand des Führers! Eben noch sausten wir mit äußerster Tourenzahl und völlig abgeblendetem Licht durch die Nacht. Das Manöver war kühn und schwer. Das Eis dröhnte gegen den Schiffsrumpf. Die Maschine preßte und stöhnte, aber „vorwärts! vorwärts!" gehorcht sie immer wieder dem Willen des von der Brücke nicht mehr weichenden Kommandanten. In den halbdunklen Gängen und Docks lagen und saßen die Soldaten, warteten auf ihre Stunde. Die meisten fühlten wohl den besonderen Rhythmus dieser Fahrt. In der Messe hatte der Infanteriekommandeur noch einmal seine Offiziere versammelt, die genaue Lage bekanntgegeben und die knappen Befehle für morgen verlesen. Bei diesen Besprechungen offenbarte sich ein Geist deutschen Soldatentumes, der sich neben den stolzesten geschichtlichen Erinnerungen unseres soldatischen Volkes sehen zu lassen vermag.

Wir fegten durch die Nacht, die Lichter Helsingörs glänzten auf. Pünktlich 5 Uhr machte das Schiff an der Langen Linie in Kopenhagen fest. Wir wollten es zuerst kaum glauben, daß es sich schon um das Anlegemanöver handelte. Das frühe Licht war milchig grau. Der Kai lag noch völlig einsam. Mit Gepolter wurden die breiten Ausladerampen ausgeworfen und sofort verließ die Infanteriespitze das Schiff. Die Ausrüstungsgegenstände klirrten leise.

Die zuerst ausgeladenen Einheiten traten sofort — und man spürte ihren großen Schwung — den eiligen Vormarsch nach der Zitadelle an. Die fremden Schiffe, die neben unseren Transportern lagen, verrieten kein Leben. Die dänischen Küstenforts lagen gelb und schweigsam.

Weiter! Weiter! Der Kommandeur ist der ständig treibende Motor, der dem Unternehmen das Tempo gibt. Er lächelt seine Männer an und hat ein feines Leuchten in den Augen, aber er ist ein unbändiger, unerbittlicher Motor!

Kriegsmäßig gesichert treten wir an. Ein Panzerschiff liegt schlafend im Hafen. Am Ziel angelangt, atmen wir einmal tief auf. Es kommt uns zum Bewußtsein, daß wir pausenlos und mit niemals nachlassender Spannung im Dienst dieses Zieles gewesen sind.

Die Insassen der Zitadelle sind überrascht, leisten aber keinen Widerstand. Die Mehrheit der Dänen hier in der Zitadelle versteht, daß die deutsche Unternehmung zwangsläufig von England ausgelöst wurde, daß sie sich nicht gegen Dänemark richtet und daß sie mit Notwendigkeit als eine deutsche Abwehrmaßnahme lebenswichtiger Art im englischen Kriege erfolgte. Die Dänen merken sehr wohl, daß die Deutschen eben wieder einmal schneller gewesen sind. Schneller und stärker als die Engländer! Unsere Soldaten sind stolz und glücklich, als genau eine halbe Stunde nach der Besetzung sich plötzlich die Heimat, die deutsche Luftwaffe meldet und achtunggebietende Verbände von Aufklärern und Kampfflugzeugen am Himmel zum Gruße herandonnern. Deutschland ist seinen Soldaten nahe.

Der schnell aufgerichtete Militärfunk gibt Nachrichten. Die Reichsregierung verhandelt mit der dänischen Regierung. Zu den Besuchern unseres Kommandeurs auf der Zitadelle gehören auch der dänische Generalstabschef und der dänische Innenminister. Die Aktion schreitet überall planmäßig fort. Endlich: die dänische Regierung hat die deutschen Bedingungen angenommen! Dänemark versteht also, daß wir ihm nicht feindlich sind. England erlebt wieder einmal kummervolle Tage und wir dürfen dabei sein! Wir sind müde, hungrig, schmutzig und verstaubt von dem Nachtwachen, aber vom Kommandeur bis zum linken Flügelmann sind wir glücklich. Einsatz befehlsgemäß durchgeführt.

Job Zimmermann

Englands Waffen: Lügen

Keine Mobilmachung in Schweden

Stockholm, 9. April. Den Falschmeldungen über eine angebliche Generalmobilmachung Schwedens, die von den Lügenfabriken Reuter und Havas zu dem durchsichtigen Zweck verbreitet wurden, Unruhe in die nordischen Staaten zu tragen, ist von amtlicher schwedischer Seite ein klares Dementi entgegengesetzt worden. Das amtliche schwedische Nachrichtenbüro TT. meldet aus autorisierter Quelle, daß die Nachrichten über eine Generalmobilmachung Schwedens jeder Begründung entbehren. In Meldungen, die soeben aus Stockholm eingetroffen sind, wird im übrigen festgestellt, daß dort völlige Ruhe und Ordnung herrscht und die Bevölkerung nach der Aufregung der letzten 24 Stunden in Erkenntnis der Tragweite der deutschen Maßnahmen die weitere Entwicklung mit ruhiger Gelassenheit verfolgt.

Mit Vollgas über dänische Straßen

Alles läuft reibungslos wie ein Uhrwerk / Disziplin unserer Truppen nötigt Achtung ab

PK. . . . 9. April. **Seit fünf Stunden brausen wir durch dänisches Land. Das Wetter ist mit uns im Bunde. Ueber uns lacht der blaue Himmel. Die Sonne scheint in voller Pracht. Unsere Flugzeuge, die majestätisch über dem Land schweben und den Einmarsch sichern, glänzen wie große silberne Vögel. Nahe einer Hauptverkehrsstraße machen wir die erste Rast. Unaufhörlich ziehen die Wagenkolonnen des Heeres und der Luftwaffe an uns vorüber, bestaunt von den Dänen, deren Schutz seit heute morgen das Deutsche Reich, allen englischen Machenschaften zum Trotz, übernommen hat.**

In der vergangenen Nacht waren auf den Straßen Schleswigs die Kolonnen der deutschen Wehrmacht angetreten. Noch wußte keiner der Soldaten, von denen viele schon in Polen und im Westen gekämpft haben, wohin es ging. Erst als der Morgen graut, wird bekannt: Dänemark ist das Ziel. Nicht kriegerische Absichten haben zu diesem Entschluß geführt, sondern einzig und allein der Wille, die zukünftige Unabhängigkeit Dänemarks sicherzustellen.

Um die fünfte Stunde standen wir bei Flensburg nahe der dänischen Grenze. Wie werden sich die Dänen verhalten? Werden sie Widerstand leisten? Unsere Geduld mußte noch eine harte Probe bestehen, ehe diese Fragen beantwortet wurden. Dann aber ist es endlich soweit. „Vorwärts" heißt von diesem Augenblick an die Parole. Die Motoren singen ihr Lied, ein Bataillon nach dem anderen, eine Kompanie nach der anderen setzen sich in Marsch. Wie ein Uhrwerk, so reibungslos läuft alles ab. Die Panzerspähwagen sind vorausgeeilt. Auf Widerstand sind sie nicht gestoßen. Nun folgen wir ihnen nach, hinüber über die Grenze. Der Schlagbaum steht offen. Hier salutieren die deutschen Grenzbeamten, dort lassen uns ruhig die dänischen die Grenze passieren.

In den Orten steht die Bevölkerung in den Straßen. Von den abseits der Verkehrsstraßen gelegenen Gehöften sind viele mit dem Rade gekommen und lassen die deutschen Kolonnen an sich vorüberziehen. Man sieht es ihren Gesichtern an, welchen Eindruck unsere Wehrmacht auf sie macht. Ihre Haltung ist weder feindselig noch freundlich. Sie schauen zu und lassen es damit genug sein. Die Disziplin unserer Truppen nötigt ihnen Achtung ab und verscheucht manchen ängstlichen Gedanken, der durch englische Greuelmärchen in ihnen aufgekommen sein mag. Und als dann Lautsprecher und Plakate ihnen verkünden, was der deutsche Einmarsch eigentlich bezweckt, sind sie vollends beruhigt und gehen bald wieder ihrer Arbeit nach, als ob nichts geschehen sei.

Freudig aber begrüßen in vielen Orten die Volksdeutschen unsere Soldaten. Alt und jung, Männer und Frauen, Buben und Mädel stehen an den Straßen und winken uns zu, rufen uns ein Heil entgegen und sehen uns mit strahlenden Augen nach, glücklich darüber, wieder einmal deutsche Soldaten zu sehen.

Etwa 10 Kilometer hinter der Grenze trifft unsere Vorhut zum erstenmal auf dänisches Militär. Ein Zug Infanterie hat sich in einem Gartenlokal verschanzt, Widerstand zu leisten. Sie sehen aber schnell ein, daß hier Widerstand nutz- und sinnlos ist. Der Aufforderung, sich zu ergeben, kommen sie schnell nach und geben ihre Waffen ab. Um ihnen und der Bevölkerung aber zu zeigen, daß wir nicht als Eroberer, sondern als Freund gekommen sind, wird den Offizieren der Degen und die Seitenwaffe belassen, eine Ehre, die sie hocherfreut annehmen.

Kurt Hoehn

Deutsche Flugzeuge begleiten uns

Der PK.-Sonderberichter Gerhard Schad, der ebenfalls am Einmarsch teilgenommen hat, schreibt darüber u. a.:

Pattburg war der erste dänische Ort, den wir durchfuhren. Zu unserer Rechten begleitete uns das tiefe Brummen deutscher Flugzeuge, sie flogen nach Norwegen, dem anderen neutralen Staat, den das Großdeutsche Reich in seinen Schutz nehmen mußte.

Einen herzlichen Empfang bereiteten uns die Einwohner von Apenrade. Jubelnd und mit Heilrufen standen sie an den Straßen. Wer dabei war, mußte unwillkürlich an den Einmarsch in die Ostmark und ins Sudetenland denken. „Lang erwartet" und „gut, daß ihr da seid" hörten wir aus der Menge heraus.

Während die Truppen überall Maueranschläge mit einem Aufruf an die dänische Bevölkerung anbrachten, warfen deutsche Flugzeuge große Mengen von Flugblättern über den Ortschaften ab. Eifrig griffen die Leute zu und schienen mit dem beruhigenden Inhalt zufrieden zu sein.

Das Führerfahrzeug unserer Kolonne legte nun ein mächtiges Tempo vor. Wir überholten eine Kolonne nach der anderen. Manchmal kamen uns kleine Gefangenentrupps entgegen. Einer zwinkerte uns zu: „Feierabend". Sie wurden auch sehr großzügig behandelt. Ein gefangenen Hauptmann durfte sogar seine Pistole behalten. Wir kommen ihm nicht als Feind. Unsere Kolonne, in der meistens auch der General fuhr, hatte inzwischen die marschierenden Einheiten überholt und bildete eine Zeitlang so die Spitze der Division. Ueberhaupt befand sich der Divisionsführer immer ganz vorne bei den ersten Marschtruppen. Er machte gerade einen kurzen Halt, als die Spitze auf leichten Widerstand stieß. Kurz darauf erschienen der dänische Kommandant von Hadersleben mit einem Offizier und bat um eine Unterredung.

Freundlichst wurde er empfangen und freundlichst teilte er mit, daß er nur seinem Gefühl nachgekommen sei und sich gewehrt habe. Er war aber durchaus der Ueberzeugung, daß weiterer Widerstand zwecklos sei und kam der Aufforderung des Generals, mit einem deutschen Parlamentär zurückzufahren und die Stadt zu übergeben, nach. Er machte unbedingt den Eindruck eines schneidigen Offiziers. Kurz darauf zogen wir auch in Hadersleben ein, von der Bevölkerung stürmisch umjubelt und mit Liebesgaben bedacht.

Gerade als ich zurückfahren will, um diesen Bericht meiner Meldesammelstelle zu übergeben, erlebte ich noch eine kleine Szene auf dem Marktplatz der Stadt. Ein Hauptmann und ein Feldwebel stürzten mit fröhlichem Lächeln aufeinander zu und umarmten sich. Sie hatten im Weltkrieg nebeneinander gekämpft, sich seitdem nicht mehr gesehen und sich nun wiedergefunden.

Die norwegische Admiralität teilt mit, daß alle Leuchttürme zwischen der schwedischen Grenze und Marsteinen (in der Nähe von Bergen) bis auf weiteres gelöscht werden.

Dänemark - Norwegen

Was man von beiden Ländern wissen muß

Eigenbericht der NS-Presse

hl. **Berlin**, 9. April. Die beiden nordischen Staaten, über die die deutsche Wehrmacht nunmehr den militärischen Schutz übernommen hat, sind mit ihren langgestreckten westlichen Küsten an der Nordsee und am Atlantischen Ozean am stärksten den schweren britischen Neutralitätsverletzungen durch Flieger und Seestreitkräfte ausgesetzt gewesen.

Das dänische Mutterland gehört mit einem Flächeninhalt von 42 929 Quadratkilometern und einer Bevölkerungszahl von 3 805 000 Seelen zu den dichtbevölkertsten Ländern. Auf einen Quadratkilometer kommen 86 Einwohner. Der Wohlstand des kleinen Landes beruht vor allem auf seiner hochentwickelten Landwirtschaft, berühmt ist Dänemarks Viehwirtschaft (Butter, Eier, Fett, Fleisch), diese Erzeugnisse des Bodens beherrschen ausschließlich die Ausfuhr, die zu 90 Prozent aus Agrarprodukten besteht.

Der Frühstücksspeck, die Butter und die Spiegeleier für die englischen Bäuche kommen weitgehend aus Dänemark. England muß täglich zwölf Millionen Tonnen Lebensmittel einführen; das wurde seit Kriegsbeginn durch unsere Gegenmaßnahmen erheblich weniger. Allein an Butter brauchen die Briten 90 Prozent ihres Bedarfs von anderen Ländern, Dänemark lieferte einen sehr hohen Prozentsatz. Da die Briten selber Lebensmittel zum Banngut erklärt haben, werden sie nun auf die dänische Butter, den dänischen Speck und die guten Eier verzichten müssen.

Die Verfassung Dänemarks

An der Spitze des Landes steht König Christian X. aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der gemeinsam mit dem Parlament (Rigsdag) die gesetzgebende und ausübende Gewalt hat. Die dänische Regierung ist eine Parteiregierung, die aus den Mehrheitsparteien, den Sozialdemokraten und Radikalen sich zusammensetzt und an deren Spitze seit 1929 das Ministerium A. M. Stauning steht. Obgleich in Dänemark eine allgemeine Wehrpflicht besteht, ist die Truppenstärke in Friedenszeiten nur gering, da nur ein Bruchteil der Wehrfähigen einberufen zu werden pflegt. Die Kriegsmarine ist ausschließlich auf den Küstenschutz beschränkt.

Zum eigentlichen Mutterland gehören die Färöer-Inseln nördlich von England, die 1399 Quadratkilometer umfassen mit einer Bevölkerung von 25 744 Einwohnern. Grönland blieb nach der Auflösung der dänisch-norwegischen Union bei Dänemark, das riesige Gebiet im Nördlichen Eismeer umfaßt über 2 175 000 Quadratkilometer, aber nur etwa 18 000 Einwohner. Island schließlich ist seit 1918 unabhängiges Königreich, verbunden mit Dänemark nur durch die Krone. Die Insel ist doppelt so groß wie Dänemark, hat aber nur 11 000 Einwohner.

Norwegen – ein ausgesprochenes Küstenland

Das langgestreckte gebirgige Norwegen ist wesentlich dünner besiedelt als Dänemark. Es umfaßt 322 599 Quadratkilometer bei einer Einwohnerzahl von 2 908 000, also nur neun Einwohner auf den Quadratkilometer. Das Meer, die Nordsee und der Atlantische Ozean, bestimmen den Charakter des Landes. Seine Küsten sind so lang wie die Entfernung von Berlin nach Neapel. Seeschiffahrt und Fischerei sind die Grundlagen von Norwegens Wirtschaft. Das kleine Land hat die viertgrößte Handelsflotte der Welt.

Sein Außenbesitz sind im Nördlichen Eismeer Spitzbergen und Jan Mayen und im Südlichen Eismeer die Bouret- und Peter-Inseln, sowie das Prinzeß-Ragnhild-Land. Neben der Seefahrt ist die Forstwirtschaft mit den weiten Nadelwäldern von Bedeutung. Oslo mit 253 000 Einwohnern ist Norwegens Hauptstadt. Sie ist wie die anderen bedeutenderen Städte des Landes, Bergen, Trondheim, Stavanger, Hafenstadt. Narvik im Norden ist der Erzhafen für das schwedische Erz, das auf der 46 Kilometer langen Lofotenbahn aus dem Landinnern transportiert wird.

Ein konstitutionelles Königreich

Seit der Auflösung der Union mit Schweden im Jahre 1905 ist Norwegen ein konstitutionelles Königreich. Seitdem regiert König Hakon VII. aus dem norwegischen Zweig des Hauses Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Die gegenwärtige Regierung bildet das arbeiterparteiliche Ministerium J. Nygaardsvold mit dem in letzter Zeit wiederholt genannten Außenminister Professor Koht.

Auch in Norwegen besteht die allgemeine Wehrpflicht, das Heer ist ein sogenanntes Rahmenheer mit Stammpersonal und gliedert sich im Frieden in 6 Divisionen mit 16 Infanterie-, 4 Artillerie- und 3 Kavallerie-Regimentern.

Oslo nicht evakuiert

Bevölkerung kehrt wieder zurück

Oslo, 9. April. Der Polizeikommandant gibt im Einverständnis mit dem deutschen Befehlshaber bekannt: Die begonnene Evakuierung hat sofort aufzuhören. Alle kehren wieder in ihre Wohnungen zurück und nehmen ihre gewöhnliche Arbeit wieder auf. Diejenigen, die schon die Stadt verlassen haben, werden hiermit aufgefordert, wieder zurückzukehren. Diese Anordnung wird im Hinblick auf die neuen Verhältnisse gegeben.

Schweden bleibt neutral

Antwort auf das deutsche Memorandum

Berlin, 10. April. Die Reichsregierung hat der schwedischen Regierung am Dienstag morgen ein Memorandum überreicht, in dem gewisse Ersuchen und Anfragen hinsichtlich der Haltung Schwedens zu den deutschen Maßnahmen in Dänemark und Norwegen gestellt sind. Der schwedische Außenminister hat am Dienstag abend dem deutschen Gesandten in Stockholm die Antwort auf dieses Memorandum übergeben. Die schwedische Regierung erklärt in dieser Antwort, daß sie an ihrer strikten Neutralitätspolitik festzuhalten gewillt sei und keinerlei Schritte zu unternehmen gedenke, die gegen die deutschen Maßnahmen in Dänemark und Norwegen gerichtet seien. Die schwedische Regierung betont in ihrer Antwort weiterhin, daß sie nicht beabsichtige, irgendwelche Vorkehrungen zu treffen, die Anlaß zu einem Konflikt zwischen der deutschen und der schwedischen Regierung geben könnten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Der Führer gab Marschbefehl

Am gestrigen Tage hatte Deutschland den bewaffneten Schutz der Länder Dänemark und Norwegen übernommen. Auf des Führers Befehl marschierten mit dem Morgengrauen unsere Soldaten ein. Die motorisierten Einheiten brausten über die Grenzen, unsere Kriegsmarine landete bis hoch in den Norden Norwegens Truppen und unsere Flieger sicherten den Luftraum und bezogen neue Horste. Bis zum Abend war der Befehl ausgeführt: Dänemark und Norwegen standen unter deutscher Hut, und der frech drohende Engländer mochte angreifen.

Wieder hat der Führer gehandelt, sein wuchtiger, überraschender Schlag traf die Plutokraten in London und Paris, ihren hinterhältigen Plan, dem Reich von Skandinavien her in die Flanke zu fallen, zunichte machend. Das alles vollzog sich kaum vorstellbar innerhalb der kurzen Spanne eines Tages. Mit heißen, begeisterten Herzen saßen wir diesen Tag über vor den Lautsprechern, um ja keine der knappen Sondermeldungen des OKW. zu versäumen, die von den hervorragenden Leistungen unserer Soldaten berichteten. Adolf Hitler gab im rechten Augenblick den Marschbefehl, um den deutschen Sieg zu sichern. Wir begriffen es in dankbarem Vertrauen und ermaßen die Größe der genialen Staatskunst des Mannes, der dem deutschen Volk im großen Entscheidungskampf als Führer geschenkt wurde.

Heraus mit den Wettstreitpreisen!

Manche Schränke unserer Vereine sind geradezu ein Arsenal von Gegenständen mit reichem Metallwert. Es gilt, einmal einen mutigen Trennungsstrich zu ziehen und alle diese Trophäen zur Sammelstelle als Metallspende zu bringen. Die Metallspende soll unser Bekenntnis zum Führer, zum deutschen Soldaten und zum deutschen Arbeiter sein: Dem Führer das Geschenk, dem Arbeiter den Rohstoff, dem Soldaten die Waffen! Jedes unserer Opfer ist ein schwerer Schlag gegen England! Opfern wir dem Vaterland unser Metall, es wird zur scharfen Waffe gegen unsere Feinde!

Tödlich verunglückt

Betriebsleiter Brändle vom Städt. Elektrizitätswerk Altensteig wurde vorgestern durch einen tragischen Unglücksfall dem Leben entrissen. Bei technischen Arbeiten im Neuen Werk kam er mit Starkstrom in Berührung und war sofort tot. Mit Betriebsleiter Brändle schied ein treuer und verdienstvoller Beamter der Stadt Altensteig aus dem Leben.

Kirschbäume gesund erhalten!

Von Kreisbauwart Walz, Nagold.

In so ziemlich allen Gemeinden unseres Kreises sind schon seit Jahren die Süßkirschbäume im Ertrag gewaltig zurückgegangen. Die Ursache liegt vorwiegend in einer Erkrankung der Blätter im Sommer, der Schrothschußkrankheit und der Blattbräune. Die Blätter bekommen eingesunkene Flecke bei Schrothschußkrankheit und fallen im Sommer schon ab, die Früchte verkorken und sind wertlos. Bei Blattbräune rollen sich die Blätter zusammen und werden braun; sie bleiben am Baum hängen, die Früchte bleiben klein und ungenießbar.

Man bekämpft diese Krankheiten durch vorbeugende Spritzung vor Knospenaufbruch. In dem Stadium, in dem die Kirschbäume jetzt sind, kann noch mit 2—3prozentigem Obstbaumkarbolineum mit Zusatz von 1% Kupferkalkbrühe gespritzt werden. Sind die Knospen bereits stark gequollen, so darf kein Obstbaumkarbolineum mehr verwendet werden, sonst giht's Verbrennungen, während Kupferkalkbrühe ohne weiteres angewendet werden kann. Wo die Bäume im letzten Jahr diese Erkrankungen zeigten, empfiehlt sich, die Spritzung mit Kupferkalkbrühe nach Abblühen der Bäume zu wiederholen, da die Pilzsporen sich auch dann noch ausbreiten.

Die Spritzung ist sehr billig und kann ohne Bedenken betr. Vergiftungsgefahr vorgenommen werden. Gras sollte allerdings nicht unmittelbar nach der Spritzung verfüttert werden. Es muß erwartet werden, daß den Kirschbäumen in dieser Hinsicht mehr Beachtung geschenkt wird, da beide Krankheiten allmählich zum Absterben der Bäume führen. Bei dieser Gelegenheit sei auch an die wilden Kirschbäume erinnert, die meist aussehen, als hätten sie keinen Eigentümer. An diesen können sich Krankheiten und Schädlinge ungehindert ausbreiten, besonders an den älteren. Es wäre zu begrüßen, wenn diese alten Ruinen jetzt als Nutz- und Brennholz Verwertung finden würden.

Bad Teinach, 9. April. Hier beging am Sonntag das Ehepaar Schmiedmeister Georg Roller und Marie, geb. Wiedmaier, im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wurde von der Württ. Landesregierung, der Gemeinde, der Ortsgruppe der NSDAP., dem Reichskriegerbund und der Kriegerkameradschaft Bad Teinach beglückwünscht und mit schönen Geschenken bedacht. Beide Jubilare erfreuen sich noch bester Gesundheit.

Neuenbürg, 9. April. Auf der Hauptversammlung des Musikvereins wurde die Neubildung der Vereinsführung beschlossen. Stadtpfleger Klaiber übernahm die Vereinsführung. Nach dem Krieg soll eine großzügige Werbung den Verein wieder zur Entfaltung bringen. Stadt und Partei werden die Entwicklung in jeder Hinsicht fördern.

Weilderstadt, 9. April. Das ehrwürdige Rathaus, das in den letzten drei Jahren außen und innen hergerichtet wurde, erfährt wieder eine Aenderung. Das bisherige Kepler-Museum im unteren Rathaussaal zieht in ein eigenes Heim, das umgebaute Keplerhaus neben dem Rathaus. Dadurch wird der Rathaussaal für Kanzleizwecke der Stadtpflege und des Lebensmittelamtes frei und entsprechend umgebaut. Das Ratsstüble wird für Parteizwecke frei Der Rathaussaal war früher Turnsaal, aber auch Theateraufführungen, besonders der Vereine und der Kleinkinderschule, wurden dort abgehalten. Der Umbau soll bald beendet sein.

Brigitte, Du schweigst?

4 *Roman von Annemarie Schäfer*

Und Kuhnert ließ sich das nicht zweimal sagen. Er kam gleich mit einem Wust von Arbeit an. Nachdem der Tagesplan und die dringendsten Dinge besprochen waren, legte der Sekretär eine dicke blaue Mappe auf den Schreibtisch:

„Sie wollten für heute die Personalliste haben."

„Danke, Kuhnert. Ich sehe sie durch und rufe Sie dann.

Er selbst wollte nämlich dafür sorgen, daß die neuen Wohnungen richtig verteilt wurden. Sein Vater hatte ihm geraten, immer dafür Sorge zu tragen, daß die Personalliste genau geführt werde. Er sollte sich immer die Zeit dazu nehmen, um die Verhältnisse seiner Leute zu prüfen. So fing er denn gleich heute vor der Sprechstunde noch damit an.

„Kuhnert, lassen Sie doch bitte aus der Kantine einen ordentlichen Kaffee für mich kommen."

Einige Minuten später stand der Kaffee auf dem Schreibtisch, und Ruhland brütete über der Personalliste. Vor ihm lagen die Pläne der Arbeitersiedlung, und er quartierte jetzt schon die Leute ein, die mehr als drei Kinder hatten oder deren Frauen nebenbei einen kleinen Nutzgarten bebauen konnten. Er prüfte, wer einen Vater oder eine Mutter mit versorgte und suchte geschickt die Familien zusammen in einem Haus unterzubringen, die möglichst gleichgestellt waren und darum gut miteinander leben konnten.

Je länger er über den Plänen und der Liste saß, desto mehr sah er ein, daß er diese Sache niemandem sonst übertragen konnte, sondern selbst bearbeiten mußte.

Kuhnert hatte ihr auch die Versetzungsvorschläge und Anträge auf Lohnerhöhungen beigelegt. Die Korrespondenz bat um zwei Mädchen, die in der Registratur arbeiteten. Die Registratur gab sie aber nicht gern her, weil sie dort eingearbeitet waren. Andererseits aber konnten diese Mädchen in der Korrespondenz mehr verdienen.

Halt! In der Liste nachsehen! Abteilung Registratur! Tilly Stommel und Gertrud Schmitz. Sie konnten stenographieren und maschinenschreiben. Beide waren Töchter von Männern, die schon lange im Werk arbeiteten. Selbstverständlich sollten sie zur Korrespondenzabteilung versetzt werden. Dafür holte man sich neue Kräfte in die Registratur.

Wieviel Leute beschäftigte die Registratur denn überhaupt? Ruhland sah nach. Und bekam langsam ein Bild von einer Abteilung, die er seit langem nicht mehr besucht hatte.

Alles war hier ganz genau aufgezeichnet. Beim Bürovorsteher fing es an und mit dem Lehrling hörte es auf. Doch nein . . . hinter dem Lehrling standen die letzten Neueinstellungen. Und jetzt stockte der Atem.

Was war denn das? An letzter Stelle stand ein Name, der ihm unheimlich bekannt vorkam.

Brigitte Loos.

Wirklich und wahrhaftig — Brigitte Loos.

Ja, war er denn völlig aus dem Häuschen? Hatte er nicht gestern, auf der Rückseite eines Briefes, der an seinen Bruder Mathieu adressiert und aus Amerika gekommen war, auch den Namen Brigitte Loos gelesen? Natürlich hatte er das. Und nun hieß es hier:

„Brigitte Los, 21 Jahre alt, seit dem 19. Februar als Aushilfe in der Registratur beschäftigt. Lohn monatlich RM. 110.—. Wohnung: Corneliusstraße 8 bei Tschoppe, 3. Stock. Besondere Bemerkungen: Vorläufig keine."

Ruhland schüttelte über sich selbst den Kopf. Was ging denn hier vor? Zuerst hatte er geglaubt, ein Mädchen mit einem der wertvollsten Schmuckstücke der Welt gesehen zu haben! Und nun bildete er sich auch noch ein, den Namen Brigitte Loos mit seinem Bruder, von dem er täglich irgendeine Schurkerei erwartete, in Verbindung bringen zu müssen.

Seit drei Wochen also arbeitete dieses Mädchen hier. Da aber war sein Vater noch nicht gestorben.

Vielleicht aber hatte Mathieu mit dieser Brigitte Loos vorgesorgt und sie mit voller Absicht in das Werk hineingeschmuggelt

Aber der Absender? Auf einem Brief an eine Adresse seines Bruders, die seit fünf Jahren nicht mehr stimmte? Wäre dieses Mädchen an Plänen seines Bruders beteiligt, dann hätte sie doch nicht ihren Namen offen auf einen Briefumschlag geschrieben, der ihm, Gilbert, unbedingt zu Gesicht kommen mußte.

Er würde es herausbekommen.

Und ehe er sich weiter mit den Lohnerhöhungsvorschlägen befaßte, zog er sein Notizbuch heraus und notierte:

„Brigitte Loos, Aushilfe in der Registratur. Wohnung: Corneliusstraße 8, dritter Stock, bei Tschoppe."

Trotzdem er sich jetzt wieder seiner Arbeit widmete, konnte er es doch nicht erwarten, bis der Zeitpunkt gekommen war, wo es hieß, daß Timm, der Schofför, ihn unten mit dem Wagen erwartete.

Er konnte sich ja irren! Drum mußte er sich zuerst zu Hause noch einmal vergewissern, ob die Absenderin des Briefes aus Amerika an seinen Bruder wirklich Brigitte Loos geheißen hatte.

4.

So kam es, daß Ruhland am zwölften März schon kurz nach neun Uhr morgens durch die weiten hellen Büroräume ging.

Es war schon wie verhext. Schließlich mußte doch jeder Chef einsehen, daß man sich morgens um neun Uhr erst mal wieder an die Arbeit gewöhnen mußte. Man war noch müde oder hatte Lust, sich noch einigemal zu rekeln und wachzugähnen. Und erst langsam aber sicher kam man dann wieder ins alte Geleise.

Gott sei Dank bestand hier wenigstens die Sitte, sich gegenseitig auf das Kommen wichtiger Herren aufmerksam zu machen. Und so herrschte denn beim Erscheinen Ruhlands ein derart wilder Betrieb, daß der Chef am liebsten gelacht hätte, als er die breiten Türen öffnete.

Schließlich war er ja selbst einmal Lehrling gewesen. Und zwar bei einem der Geschäftsfreunde des Hauses Ruhland. Doch sein Vater hatte damals die Bedingung gestellt, es dürfe mit Gilbert keine Ausnahme gemacht werden und niemand solle erfahren, daß der Lehrling Gilbert Ruhland mit seinem Chef bekannt sei und sogar früher einmal „Onkel" zu ihm gesagt habe.

So hatte er oft heimlich Kaffee aus der Kantine holen müssen, der dann manchmal vor den gestrengen Augen der Chefs in den Schreibtischen versteckt wurde. Er hatte auch hin und wieder Posten gestanden, wenn etwas ausgeheckt wurde, und sich an manchem Streich beteiligt. Und nie war er um eine Ausrede verlegen gewesen, wenn es hieß, seine Kameraden zu schützen.

Kaum merkbar stand über einer kleinen Tür auf einem weißen Schild:

„Registratur."

Wenn Ruhland auch dahin wollte, so tat er es nicht sofort. Sein Gang durch die Büros sollte wie zufällig in der Registratur enden.

Es hatte sich herausgestellt, daß tatsächlich die Absenderin des Briefes an seinen Bruder, genau so wie die Aushilfe in der Registratur, Brigitte Loos hieß. Doch das hatte er nicht einmal Kuhnert erzählt. Mochten alle hier glauben, er wolle von jetzt ab überraschende Besichtigungen hier einführen. So war es am besten.

Und so spielte er denn in dem großen Saal vor der Registratur mit dem ernstesten Gesicht von der Welt ein wenig Theater.

Ganz nahe ging er an den vielen Schreibtischen vorbei, beugte sich zu den tippenden Mädchen nieder und fragte:

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Dienstag, 9. April

Preise für ½ Kilogramm Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen a) 44,5 bis 45,5; Bullen a) 42 bis 43,5, b) 39,5; Kühe a) 41 bis 43,5, b) 36 bis 39, c) 24,5 bis 33,5, d) 18 bis 23,5; Färsen a) 43,5 bis 44,5, b) 37,5 bis 40; Kälber a) 63 bis 65, b) 57 bis 59, c) 43 bis 50, d) 36 bis 40; Lämmer und Hammel b 1) und b 2) 49; Schafe nicht notiert; Schweine a), b 1) und b 2) 55, c) 54, d) 51, e) 49, f) —, g 1) 55. Spitzentiere über Notiz. — Marktverlauf: Alles zugeteilt.

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele. Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Verursachung von Bränden durch zündelnde Kinder

Es besteht Veranlassung, an Eltern und Personen, deren Obhut Kinder anvertraut sind, die eindringliche Mahnung zu richten, dafür zu sorgen, daß Zündhölzer und besonders feuergefährliche Stoffe wie Spiritus und dergl. nicht vorschriftswidrig herumliegen oder -stehen und daß Kinder nicht ohne Aufsicht, zumal auf dem Land während der Feldgeschäfte, alleingelassen werden.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß Brandgeschädigten von der Gebäudebrandversicherungsanstalt eine Entschädigung nicht gewährt wird, wenn sie die Entstehung des Brandes selbst durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet haben, und daß eine grobe Fahrlässigkeit auch in der Untertassung genügender Beaufsichtigung der Kinder oder gehöriger Verwahrung der Zündhölzer und der besonders feuergefährlichen Stoffe gefunden werden kann.

Die Bürgermeister werden ersucht, Vorstehendes in wirksamer Weise bekannt zu geben.

Calw, den 5. April 1940.

Der Landrat.

Wichtige Mitteilung

Kinder bis zu 1½ Jahren erhalten gegen Berechtigungsscheine, die das Ernährungsamt bzw. die Bezugscheinstelle ausgibt, wöchentlich 375 g Kindernährmittel. Es kann also

jede Woche eine Packung HIPP's

gekauft werden. Besorgen Sie sich sofort unter Vorlage einer Geburtsurkunde für Ihr Kind und der Klk-Brotkarte den Berechtigungsschein!

HIPP's nur in Apotheken und Drogerien

Das Geschäftszimmer der DRK.-Kreisstelle

befindet sich jetzt im **Kreisverbandsgebäude in Calw**

Bahnhofstraße Nr. 42

I. Stock, Fernruf 245

Ernstmühl, 9. April 1940

Danksagung

Allen denen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Kindes

Werner Lehmann

ihre Teilnahme bewiesen haben, sagen wir herzl. Dank.

Familie Fritz Lehmann

Heute Abend 20 Uhr findet im **Saale der Brauerei Weiss in Calw** durch einen Beauftragten der Landesgruppe in Stuttgart ein

Pflicht-Appell für RLB-Amtsträger

statt. Teilzunehmen haben: UGführer, Blockwarte u. Blockhelferinnen.

Reichsluftschutzbund Orts-Kreisgruppe Calw

Wegen Erkrankung suche ich zu baldigem Eintritt jüngeres oder älteres

Mädchen

das bürgerlich kochen kann.

Frau **Emil Wagner**
Calw, Bischofstraße 22

Setze **zwei schöne** halbjährige

Rindle

dem Verkauf aus. Samstag nachmittag 2 Uhr.

Fritz Gründler, Althengstett

Luftschutz tut not!

Zu den Samstag- und Sonntag-Abendvorstellungen wird gebildetes Fräulein als

Platzanweiserin

ferner ein Fräulein oder Frau für die **Garderobe gesucht.**

Volkstheater Calw

Schlachtpferde

kauft zu **Höchstpreisen** Pferdegroßschlächterei **Eugen Stöhr**
Kirchheim T. Tel. 662 u. Köln/Rh.